

ist von ihm vollkommen begriffen, und er weiß so gut, worin sie besteht, wie er weiß, wie sie auf ihn wirkt.

2. Von den Gegenständen des inneren Geschmacks gilt in gleicher Weise wie von denen des äußeren Geschmackssinnes: sie sind entweder schön oder unangenehm oder indifferent; jedoch in der Schönheit gibt es eine große Verschiedenheit in der Art sowohl wie im Grade. Die Schönheit einer Beweisführung, eines Gedichtes, eines Palastes, eines Musikstückes, eines schönen Weibes und vieles mehr, was noch genannt werden könnte, sind verschiedene Arten von Schönheit; aber zu ihrer Unterscheidung haben wir nur die Bezeichnungen der verschiedenen Objekte, zu denen sie gehören.

Wenn es eine solche Verschiedenheit in den Arten der Schönheit sowohl wie in den Graden gibt, so brauchen wir uns nicht darüber zu wundern, daß die Philosophen zu verschiedenen Systemen gekommen sind, indem sie diese Mannigfaltigkeit analysierten und die einfachen Bestandteile des Schönen aufzählten. Sie haben viele richtige Beobachtungen über diesen Gegenstand gemacht; das Streben nach Einfachheit hat sie jedoch verleitet, das Schöne auf weniger Prinzipien zurückzuführen, als die Natur der Sache gestattet; sie hatten dabei einige besondere Arten der Schönheit im Auge gehabt, andere aber übersehen⁵⁾. Es gibt moralische Schönheiten so gut wie Schönheiten der Natur; Schönheiten in den Objekten der sinnlichen Wahrnehmung und in denen des Verstandes; Schönheiten in den Werken der Menschen und in den Werken Gottes; in unbelebten Dingen, in unvernünftigen Tieren und in vernünftigen Wesen; in der Beschaffenheit des menschlichen Körpers und in der Beschaffenheit des menschlichen Geistes. Es gibt keine irgendwie hervorragende reale Eigenschaft, die nicht, von dem richtigen Gesichtspunkt aus betrachtet, für ein aufmerksames Auge ihre Schönheit hat, und es ist ebenso schwer, die Bestandteile der Schönheit aufzuzählen, wie die Bestandteile der realen Eigenschaft, durch die der Gegenstand sich auszeichnet.

3. Den Geschmack des Gaumens kann man als den richtigsten und vollendetsten ansehen, wenn wir die Dinge genießen, die sich zur körperlichen Ernährung eignen, und Widerwillen empfinden gegen Dinge entgegengesetzter Beschaffenheit. Die Absicht der Natur, die uns diesen Sinn verlieh, war offenbar die, uns die Möglichkeit zu geben, das, was sich als Speise und Trank für uns eignet, von dem nicht Geeigneten zu unterscheiden. Die unvernünftigen Tiere werden bei der Wahl ihrer Nahrung bloß durch diesen Sinn geleitet; und sie irren selten, es sei denn, daß sie vom Hunger gequält oder durch künstliche Zusammensetzungen irregeführt werden. Bei Kindern ist der Geschmack ebenfalls gewöhnlich gesund und unverdorben, und von den